

# Wenn der PDFMAILER Wünsche erfüllt Ist denn schon Weihnachten?



An einem Nachmittag irgendwann in der Vorweihnachtszeit. Claudia starrt apathisch auf Ihren Rechner. Sie ist müde – trotz der vielen Tassen Kaffee. Der Stapel von Angeboten und Rechnungen, den ihr Chef heute Morgen auf den Schreibtisch gelegt hat, will und will nicht kleiner werden. Sie sitzt jetzt schon den ganzen Tag daran. Konnte Sie etwa ahnen, dass sich das Ganze zur unendlichen Geschichte entwickelt?

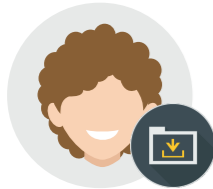
Dabei klang doch alles ganz einfach.  
Wären da nicht die vielen Extrawünsche der Kunden gewesen:



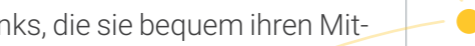
Herr Altmeyer erwartet jede Art von Korrespondenz als Brief, denn in seinem Unternehmen werden immer noch die Aktenordner gewälzt.



Herr Burkhardt bevorzugt E-Mails, weil es einfach schneller geht und man die Eingangspost nicht extra einscannen muss.



Für Frau Krause genügen Downloadlinks, die sie bequem ihren Mitarbeitern weiterleiten kann.



Frau Zumpf wiederum hat der integrierte Zahlschein gut gefallen. Sie möchte jetzt alle Rechnungen bequem per Mausklick zahlen.



Und so weiter und so fort.

Claudia erstellt Anschreiben, kuvertiert Briefe und lädt Belege hoch. Doch egal, nach welcher Strategie sie dabei vorgeht. Sie ist zu langsam.



Draußen wird es immer dunkler. Sie schaltet das Licht ein. Es ist das einzige Licht im gesamten Büro. Auch die anderen Gebäude des weitläufigen Industriegebiets sind bereits dunkel.

Plötzlich hört sie, wie die Tür aufgeschlossen wird. Ihr Chef kommt noch einmal zurück. Unterm Arm eine Kuvertiermaschine. Gute Idee. Sie beeilt sich, den Poststapel abzuarbeiten, rennt zum Parkplatz, fährt zur Post.

Kann wegen des Schneetreibens kaum etwas sehen – und riskiert einen Strafzettel. Doch zu spät. Geschlossen. Bereits seit einer halben Stunde. Claudia setzt sich auf die Stufen des alten Postgebäudes – und weiß nicht

mehr weiter. Sie nimmt den Briefstapel in die Hand. Verstaut ihn wieder im Postkorb und macht sich enttäuscht auf den Rückweg ins Büro. Das hat ihr gerade noch gefehlt. Dabei würde sie so gern nach Hause.

Im Büro angekommen, vergräbt sie das Gesicht in die Hände und denkt verzweifelt über einen Ausweg nach. Da hört sie plötzlich ein Rascheln. Ganz leise kommt es näher. Sie schaut auf und entdeckt einen gelben Papierflieger, der direkt vor ihr auf dem Tisch landet.





Als sie die Hände nach ihm ausstreckt, ihn berührt, gehen im Büro alle Lichter an. Sie schaut hoch – *und vor ihr steht – eigentlich hätte sie den Nikolaus oder zumindest den Herrn vom Sicherheitsdienst erwartet – ein Postbote.*

Im gelben Shirt und anthrazit farbiger Hose. Ungläubig schaut sie ihn an. Auf dem Shirt steht ein Schriftzug. P-D-F-M-A-I-L-E-R liest sie. Sie runzelt die Stirn. *Was hat das zu bedeuten? Sie ist definitiv überarbeitet. Oder in Wahrheit längst eingeschlafen.*

„Hey“, sagt der Postbote lächelnd, „überlass mir den Stapel Post. Ich verteile ihn. Genauso, wie es eure Kunden erwarten. **Versprochen!**“



*Er schnappt sich die E-Mails, rennt in Lichtgeschwindigkeit durch die Datenleitungen und ist umgehend zurück. Als nächstes kommt die Briefpost an die Reihe: nicht weniger schnell verteilt er die Umschläge in die Hausbriefkästen und Postfächer der Empfänger. Anschließend fliegt er - mit dem Rest der Post im Arm in die Cloud und hinterlegt dort die gesammelten Dokumente. Anschließend informiert er die Kunden, dass ein Download für sie bereitsteht. Und das alles in wenigen Sekunden.*



Claudia kann ihr Glück kaum fassen. Sie strahlt über beide Wangen und ist überglücklich, dass dieser schwere Arbeitstag doch noch ein gutes Ende gefunden hat. Sie weiß schon jetzt: **Das ist in diesem Jahr ihr schönstes Weihnachtsgeschenk.**

Als sie das Büro verlässt ist es noch hell. Keine Überstunden. Und sie kann den Rest des Tages etwas für sich tun. Wenn sie eines sicher weiß, dann, dass ihr der PDFMAILER den Tag gerettet hat. ●

